



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Woytek, Bernhard

Die clades Lolliana, eine übersehene Legendenvariante auf Denaren des Augustus und das Gelübde pro salute et reditu des Jahres 16 v. Chr.

aus / from

Chiron : Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts., 51 (2021). 77-98

DOI: <https://doi.org/10.34780/29vw-v22e>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

CHIRON

MITTEILUNGEN
DER KOMMISSION FÜR
ALTE GESCHICHTE UND
EPIGRAPHIK
DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS

Sonderdruck aus Band 51 · 2021



DE GRUYTER

Inhalt des 51. Bandes (2021)

FRANCISCO ARIAS DE HARO – BORJA DÍAZ ARIÑO – ALEJANDRA GUZMÁN
ALMAGRO, Una nueva *defixio* latina conservada en el Museo Arqueológico de Linares
(Jaén, España) y las *defixiones* con forma de *tabula ansata*

NICOLAI FUTÁS, Eubulos jenseits von Isokrates und Xenophon. Eine Neubewertung im
Kontext fiskal- und gesellschaftspolitischer Umbrüche im spätklassischen Athen

TIBOR GRÜLL, «With spiritual writings and Homeric words». A Hypsistarian soothsayer
in fourth-century Phrygia

KLAUS HALLOF, Alte und neue Inschriften aus Olympia III

SOPHIE MINON, La langue de la sentence des trois juges de Pellana: une *koina*
diplomatique achéenne faiblement éléisée

PETER THONEMANN, Estates and the Land in Hellenistic Asia Minor: An Estate Near
Antioch on the Maeander

HANS-ULRICH WIEMER, Coinage and Currency in Ostrogothic Italy: Did Theoderic
and his successors have an economic or monetary policy?

JEROEN W. P. WIJNENDAELE – MICHAEL P. HANAGHAN, Constantius *heros* (ILCV
66) – An elegiac testimony on the decline of the Late Roman West

REINHARD WOLTERS, Gab es eine Finanzkrise in den späten Jahren des Augustus?
Münzprägung, Soldaten und Finanzströme im frühen Prinzipat

MICHAEL WÖRRLE, Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens XIII: Die
Weinbergstiftung eines ptolemäischen Burgkommandanten von Limyra

BERNHARD WOYTEK, Die *clades Lolliana*, eine übersehene Legendenvariante auf
Denaren des Augustus und das Gelübde *pro salute et reditu* des Jahres 16 v. Chr.

BERNHARD WOYTEK

Die *clades Lolliana*,
eine übersehene Legendenvariante auf Denaren des Augustus
und das Gelübde *pro salute et reditu* des Jahres 16 v. Chr.

In Band 49 dieser Zeitschrift wurde die besondere Rolle der Schrift in der Münzprägung des Augustus neu untersucht.¹ Dabei zeigte sich, daß die Münzepigraphik der augusteischen Zeit, die die Art und Weise des Einsatzes von Legenden im weiteren Verlauf der römischen Münzprägung entscheidend beeinflusste, Tendenzen in der zeitgenössischen Monumentalepigraphik überraschend getreu widerspiegelt. GÉZA ALFÖLDY hat für die Herrschaft des Augustus einen grundlegenden Wandel in der epigraphischen Kultur des Imperium Romanum nachgewiesen, den er programmatisch als die «Geburt der imperialen Epigraphik» bezeichnete:² ab der augusteischen Zeit stieg nicht nur die Zahl der Inschriften im öffentlichen Raum gewaltig an, sondern die epigraphischen Monumente erreichten unter Augustus und seinen Nachfolgern auch eine bis dahin ungekannte ästhetische Qualität.

Ein Symbol sowohl für die Bedeutung von Inschriften für den augusteischen Prinzipat ganz allgemein wie auch für die Sonderstellung, die Texte auf zeitgenössischen Münzen innehaben, ist die gelegentliche Abbildung von mehrzeiligen Monumentalinschriften auf Prägungen des Augustus – vor allem auf Stücken der Münzstätte Rom im vorletzten Dezennium v. Chr. Solche Münztypen waren der römischen Republik gänzlich unbekannt. Eines der einschlägigen augusteischen Münzbilder, auf Denaren 16 v. Chr. in verschiedenen Varianten in der Hauptstadt unter dem *Illvir monetalis* L. Mescinius Rufus geprägt, zeigt eine Statue des behelmten nackten Mars mit Speer

Die Wiedergabe von Aufschriften antiker Münzen erfolgt nach numismatischer Konvention in Majuskeln; Inschriftensvarianten werden mit Majuskeln in Rundklammern angegeben, Ergänzungen abgekürzter Wörter erfolgen in Minuskeln in Rundklammern. Bei Zeilenlegenden ist der Umbruch durch Schrägstrich angedeutet. – Die folgenden Kurzzitate gelten für numismatische Reihenwerke: BMCRE = Coins of the Roman Empire in the British Museum, BMCRR = Coins of the Roman Republic in the British Museum, RIC = The Roman Imperial Coinage. – Der Dank des Autors gilt KARSTEN DAHMEN (Berlin) für die freundliche Überlassung von Abbildungsmaterial, ULRIKE EHMIG (Berlin), FRITZ MITTHOF (Wien), den Herausgebern dieser Zeitschrift und einem anonymen Gutachter für wertvolle Hinweise sowie besonders DRAGANA MLADENOVIC (Basel/Southampton) für eine klärende Diskussion.

¹ WOYTEK 2019.

² ALFÖLDY 1991.

und *parazonium* auf einem Sockel mit dreizeiliger Inschrift.³ In der ausführlichsten überlieferten Form nennt diese Inschrift, die uns noch im Detail beschäftigen wird, in extremer Abkürzung ein Gelübde des Senats und des römischen Volkes für das Wohlergehen und die glückliche Rückkehr des Augustus – nämlich von der Reise, die er nach der *clades Lolliana* im Sommer 16 v. Chr. gemeinsam mit seinem Stiefsohn Tiberius nach Gallien antrat, wo er bis in das Jahr 13 v. Chr. bleiben sollte.⁴

Eine sehr ähnliche Statue des Mars ist in Kombination mit einer Legende, die ebenfalls ein Gelübde nennt, auch auf verschiedenen augusteischen Edelmetallprägungen einer zweifellos westlichen Münzstätte abgebildet,⁵ die HAROLD MATTINGLY und HUMPHREY SUTHERLAND nach älterem Vorgang als spanische «uncertain mint 2 (Colonia Patricia?)» identifizierten.⁶ Neue metallanalytische Untersuchungen an den Goldmünzen dieser Gruppe und anderen westlichen Serien des Augustus haben gezeigt, daß die Aurei aus der traditionell zwei spanischen Münzstätten zugeordneten Produktion einander metallurgisch sehr ähnlich sind, daß sich das für diese Prägungen verarbeitete Gold jedoch in seiner Spurenelementsignatur von jenem unterscheidet, das ab 15 v. Chr. für die (stilistisch wie auch typologisch sehr deutlich abweichenden) Aurei der Münzstätte Lugdunum verwendet wurde.⁷ Auch wenn die neuen Daten natürlich nicht automatisch auf eine präzise Münzstättenzuweisung führen können, so sind sie mit der Hypothese einer Ausbringung der betreffenden Serien in Spanien, wie sie etwa von den beiden genannten englischen Forschern vertreten wurde, doch ganz ausgezeichnet vereinbar.⁸

Im Zentrum dieses Beitrags steht eine seit mehr als einem Jahrhundert bekannte Legendenvariante auf einem Münztyp dieser «spanischen» Gruppe, die von der Wissenschaft bisher nicht beachtet wurde und in sämtlichen allgemein herangezogenen Handbüchern zu den Münzen des Augustus fehlt. Die Variante wirft neues Licht auf

³ RIC I² Augustus 351–353 und 356. Das Amtsjahr dieses Münzmeisters und seiner beiden Kollegen ist aufgrund der Nennung der siebenten und achten tribunizischen Gewalt in Münzlegenden der *Illiviri* sicher zu bestimmen; vgl. TR POT IIX (Juni 16 – Juni 15 v. Chr.) auf den Aurei des Mescinius Rufus RIC I² Augustus 350.

⁴ Dazu allgemein etwa KIENAST³1999, 360f. sowie WOLTERS 2017, 27–29. Zur Tätigkeit des Augustus im Westen vgl. Cass. Dio 54, 25, 1.

⁵ RIC I² Augustus 146–153.

⁶ Vgl. BMCRE I, S. cviii–cxii und RIC I², S. 25f.

⁷ Dazu SUSPÈNE – BLET-LEMARQUAND – AMANDRY 2011 (mit der komplexen Forschungsgeschichte 1074f.).

⁸ So SUSPÈNE – BLET-LEMARQUAND – AMANDRY 2011, 1076. Zu den «spanischen» Edelmetallprägungen des Augustus vgl. generell auch GARCÍA-BELLIDO 2008, hier bes. 289f. Im Falle einer Zuweisung des gesamten «spanischen» Blocks nach Gallien, die natürlich theoretisch weiter möglich bleibt (vgl. dazu CRAWFORD 1985, 257: «traditionally assigned to mints in Spain, but probably struck in Gallia Narbonensis or Lugdunensis»), müßte man von einem radikalen Wechsel der Metallquelle ab der Ausprägung der Lugdunenser Serien mit der Datierung IMP X ausgehen. Die alte Zuweisung der entsprechenden «spanischen» Serien nach Rom (vgl. so etwa für die uns interessierenden Typen GRUEBER in BMCRR II, S. 38–41) ist natürlich längst obsolet.

eine komplexe augusteische Münzinschrift, die in dem Beitrag des Jahres 2019 nur unzureichend behandelt werden konnte.⁹ Der relevante, zur Zeit in drei Exemplaren nachweisbare Denartyp ist wie folgt zu beschreiben:

- Avers: SPQR CAESARI – AVGVSTO (Legendenbeginn 11 h, einwärts zu lesen)
Kopf des Augustus (barhäuptig) nach rechts.
Bildrand Linienkreis.
- Revers: VOT • P • SVSC •
PRO • – SAL • ET •
REDIT – • I • O • M •
SACRVM • (in vier Zeilen; Zeilen 2 und 3 durch das Bild mittig getrennt)
Nackter Mars, der einen Helm mit Helmbusch trägt, steht halb nach links auf Standlinie, blickt nach rechts, hält in der Rechten ein *vexillum* mit Fransenschmuck, das links neben ihm auf dem Boden steht, und im linken Arm ein *parazonium*. Ein Mantel fällt über seinen linken Arm hinunter; am Ellbogen eine halbrunde Linie, die wohl den Mantelbausch andeutet.¹⁰
Bildrand Linienkreis.

Diese Variante nicht verzeichnet in COHEN²1880, RIC I, BMCRE I, RIC I² und GIARD²1988.

Exemplar 1:

Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Objektnummer 18207598, Acc. 1913/127, ex Brüder Egger (Wien), Katalog Nr. XLIII, Römische Münzen. Sammlung eines bekannten Wiener Amateurs. Auktion 14.4.1913, Nr. 272. Der Besitzer der anonym verkauften Sammlung war der Großindustrielle ERNST HERZFELDER (1865–1923).¹¹ 3,80g, Stempelstellung 7h, Durchmesser 19mm. Kleiner Stempelbruch auf dem Revers, bei S von SACRVM (Abb. 1 und 1a).

Exemplar 2:

Numismatica Ars Classica NAC AG Auktion 114, Teil II (7.5.2019), Nr. 1395. 3,80g, Stempelstellung 7h, Durchmesser 19mm. Zwei Punzen auf dem Avers: im linken Feld und auf der Wange (Abb. 2).

⁹ WOYTEK 2019, 404 (mit Anm. 109).

¹⁰ Dieser Bausch ist nicht auf allen Stempeln mit nach rechts blickender Marsstatue dargestellt und typologisch offenbar nicht relevant; man vergleiche etwa an stilistisch hervorragenden Prägungen ohne Bausch den Aureus in Wien, abgebildet bei BAHRFELDT 1923, Taf. XIV, Nr. 21, oder jenen in Paris, abgebildet bei GIARD²1988, Taf. XLVIII, Nr. 1235; weiters etwa Numismatica Ars Classica Auktion 78 (26.5.2014), Nr. 797 (7,84g; hier Abb. 4).

¹¹ SPRING 2009, 60, Nr. 157.

Exemplar 3:

Aureo & Calicó Auktion 339 (14. 11. 2019: Alba Longa II), Nr. 1307 = Classical Numismatic Group, Electronic Auction 470 (17. 6. 2020), Nr. 275.

3,62 g, Stempelstellung 6h, Durchmesser 19 mm. Stempelbrüche auf dem Revers: etwa bei R von REDIT und S von SACRVM, vor allem aber zwischen dem Mantel und dem I von I O M, über den Worttrenner vor dem I hinweg. Punzen auf dem Avers (im linken Feld und auf dem Hals) sowie auf dem Revers (zwischen der Stange des *vexillum* und dem Körper des Mars: Ligatur aus V und L?) (Abb. 3).

Alle drei Exemplare stammen aus demselben Stempelpaar.¹²

Ein Stück mutmaßlich desselben Typs ist auch aus einer Beschreibung im Auktionskatalog der 1864 versteigerten Münzsammlung des französischen Numismatikers PASCAL-FRANÇOIS-JOSEPH GOSSELLIN (1751–1830) bekannt: «VOTA. [sic!] SVS. PRO. SAL. ET. REDIT. I. O. M. SACRVM. Mars debout à g(auche). Variété de Cohen. Sans légende couronne.»¹³ Ob dieser Denar mit einem der drei oben angeführten Exemplare identisch ist, läßt sich nicht feststellen.

Wie in der Beschreibung im Katalog Gosselin vermerkt, fehlt diese Variante in der ersten Auflage des ersten Bandes von HENRI COHENS Werk zu den römischen Kaisermünzen.¹⁴ Sie wurde jedoch auch in der zweiten Auflage nicht auf der Basis des Stücks der Sammlung Gosselin nachgetragen.¹⁵ Als HAROLD MATTINGLY und EDWARD A. SYDENHAM im Jahr 1923 die erste Auflage des ersten Bandes des Reihenwerks «The Roman Imperial Coinage» publizierten, katalogisierten sie die Variante ebenfalls nicht, obwohl zehn Jahre zuvor der im Auktionskatalog photographisch illustrierte Denar der Sammlung Herzfelder publiziert worden war (unser Exemplar 1 oben). Unglücklicherweise übersah auch HUMPHREY SUTHERLAND diese Variante 1984 bei der Erstellung der zweiten Auflage des ersten Bandes von RIC.¹⁶ Da Stücke mit der betreffenden Legendenvariante in keiner der großen internationalen Sammlungen enthalten sind, deren Bestände an Augustusmünzen im Druck publiziert wurden – also vor allem London, Glasgow, Oxford, Paris und Florenz¹⁷ – wurde die hier zu besprechende Variante so gut wie nicht zur Kenntnis genommen. Exemplar 1 ist (nach der Abbildung im Auktionskatalog) lediglich in dem umfangreichen kompilatorischen Werk von ALBERTO BANTI und LUIGI SIMONETTI verzeichnet,¹⁸ fand dort jedoch keinerlei Beachtung durch die Forschung. Auf dasselbe Stück bezieht sich der Eintrag im Corpus römisch-kaiserzeitlicher Münzen von MAX BERN-

¹² Exemplare 2 und 3 sind für mich zur Zeit erst ab dem Jahr 2019 nachweisbar; ihre Berücksichtigung im gegenwärtigen Zusammenhang ist unumgänglich.

¹³ Catalogue des monnaies grecques et romaines composant la collection de feu M. P.-F.-J. Gosselin. Auktion Rollin et Feuarent (Paris), 7.–12. 3. 1864, S. 26, Nr. 342. Auf diesen Katalogeintrag weist BOUTKOWSKI 1877, Sp. 363, Nr. 821 hin. Die gemäß der freundlichen Auskunft von ARNAUD SUSPÈNE (Orléans) unidiomatische Formulierung «sans légende couronne» hält offenkundig das Fehlen einer Rundlegende fest. VOTA SVS mag eine Verlesung für VOT P SVSC sein.

¹⁴ Vgl. COHEN 1859, zu S. 67, Nr. 246.

¹⁵ Diese Variante fehlt bei COHEN ²1880 auf S. 106.

¹⁶ Die Variante fehlt daher in RIC I, S. 87f., sowie in RIC I², S. 50f.

¹⁷ Vgl. BMCRE I; ROBERTSON 1962; SUTHERLAND – KRAAY 1975; GIARD ²1988; CATALI 2012.

¹⁸ BANTI – SIMONETTI 1974, S. 48, Nr. 832.

HART (1883–1952),¹⁹ doch auch diese Nennung konnte nicht viel zur Verbreitung der Kenntnis dieser Variante beitragen: BERNHARTS Werk, in das bis in das Jahr 1938 erschienene Literatur eingearbeitet wurde, blieb zu seiner Entstehungszeit aufgrund der Kriegswirren nämlich unveröffentlicht, und die erhaltenen Druckbogen wurden erst viele Jahrzehnte später, zu Anfang des 21. Jahrhunderts, ohne Angabe des Erscheinungsjahres publiziert; BERNHARTS Corpus ist in der heute veröffentlichten Form freilich ein Fragment.

Betrachten wir die drei oben katalogisierten Denare zunächst in ihrem numismatischen Kontext. Westliche Aurei und Denare mit diesem Bild des Mars auf der Rückseite treten hinsichtlich der Bildtypologie des Reverses in zwei Varianten auf: Der halb nach links stehende Gott wendet entweder den Kopf und blickt nach rechts, wie zum Beispiel auf unseren Denaren, oder aber er blickt nach links.²⁰ Die Legende ist auf der überwältigenden Mehrzahl der Stücke – etwa auf sämtlichen bisher belegten Aurei – als einwärts zu lesende Rundlegende ausgeführt, die links im Feld, etwa auf 9 oder 10 Uhr, beginnt (vgl. etwa Abb. 4). Nur eine kleine Gruppe von Denaren bietet die Inschrift in Zeilenform, und zwar stets vierzeilig. Mit Ausnahme unserer drei Exemplare aus demselben Reversstempel, auf dem die Zeilen 1 und 4 kontinuierlich zu lesen und Zeilen 2 und 3 durch die Abbildung des Mars mittig getrennt sind, zeigen diese Stücke immer nur Zeile 1 ohne Trennung. Auch diese Variante der westlichen Mars-Denare mit Zeilenlegende, die im Unterschied zur hier vorzustellenden Variante in RIC verzeichnet ist,²¹ ist jedoch selten: mir sind im Moment lediglich sieben Exemplare bekannt, die aus zwei unterschiedlichen Reversstempeln stammen (vgl. etwa Abb. 5–6).²² Insgesamt kennen wir zur Zeit also drei Reversstempel dieser Gruppe mit der Legende in Zeilenform.

Bevor wir uns der merkwürdigen Reverslegende eingehend widmen, noch ein Blick auf die Vorderseiten der Münzen. Die Aurei und Denare der Gruppe mit Mars-Reversen zeigen um das Herrscherportrait nämlich eine Averslegende, die eine Widmung seitens des Senats und des römischen Volkes an den Kaiser ausdrückt: entweder S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) CAESARI AVGVSTO, wie etwa auch auf unseren drei Denaren, oder – seltener – SPQR IMP(eratori) CAESARI. Auf den bereits bisher bekannten Mars-Stücken mit Zeilenlegende im Revers sind beide Aversvarian-

¹⁹ BERNHART O.J., S. 46, Nr. 463: «B(erlin)».

²⁰ Vgl. für die Rechtswendung des Kopfes RIC I² Augustus 147f. Zur Differenzierung dieser beiden Bildvarianten vgl. grundsätzlich bereits BAHRFELDT 1923, S. 154f., Nr. 194f. und Nr. 196.

²¹ RIC I² Augustus 153.

²² Reversstempel A: Paris, Bibliothèque nationale, 3 Exemplare (GIARD ²1988, Nr. 1248–1250); Oxford, Ashmolean Museum (SUTHERLAND – KRAAY 1975, Nr. 106); Numismatica [Wien] Auktion 4 (22.4.1974), Nr. 361 (hier Abb. 5; nach älterer Abbildung illustriert bei FERNÁNDEZ MOLINA – FERNÁNDEZ CARRERA – CALICO ESTIVILL 2002, S. 236, Nr. 222); Gorny & Mosch Auktion 233 (6.10.2015), Nr. 2287 (3,65g). Reversstempel B: London, British Museum (BMCRE I Augustus 442; hier Abb. 6).

ten belegt (vgl. Abb. 5–6).²³ Dabei ist von Bedeutung, daß für diese Exemplare mit Zeilenlegende und SACR auch derjenige Aversstempel mit SPQR CAESARI AVGVSTO bereits nachgewiesen war, aus dem die drei hier erstmals vorgestellten Denare geschlagen sind: vgl. etwa das Exemplar in Abb. 5 und 5a.²⁴ Diese Avers-Umschriften sollten übrigens im Verlauf der kaiserzeitlichen Münzprägung zum Vorbild für weitere «Dedikationslegenden» werden, von denen die traianische SPQR OPTIMO PRINCIPI die zweifellos bekannteste ist.²⁵

Dieselben beiden Varianten der Averslegende sind nicht nur auf den Mars-Prägungen zu beobachten, sondern auch auf anderen westlichen Stücken, die Aktivitäten des Kaisers im Straßenbau feiern. Sie zeigen verschiedene bemerkenswerte Statuenmonumente (Augustus in Elefantenbiga oder Pferdequadriga; Reiterstatuen mit Trophäen), die sich auf Bögen, teilweise auch über Viadukten erheben. In unserem Kontext ist wichtig, daß diese Bilder in allen Fällen von der äußerst ungewöhnlichen Rückseitenlegende QVOD VIAE MVN(itae) SVNT begleitet sind, und zwar in der Regel im Rund (etwa Abb. 7),²⁶ in einem Fall jedoch auch in vier Zeilen (vgl. Abb. 8 und 8a).²⁷ Es ist das einzige Mal in der gesamten römischen Münzprägung, daß ein kompletter Kausalsatz als Umschrift erscheint. Er läßt sich durch Vergleich mit vielzitierten stadtrömischen Denaren des Münzmeisters L. Vinicius aus dem Jahr 16 v. Chr. ohne Zweifel als Zitat einer Steininschrift erweisen. Die betreffenden Prägungen (vgl. Abb. 9 und 9a) zeigen nämlich ein epigraphisches Monument in Form eines Meilensteins auf Basis, das Augustus anläßlich seiner Unterstützung der Staatskasse für Straßenbau bzw. Straßenreparatur gesetzt wurde und im Münzbild eine stark abgekürzte sechszeilige Inschrift trägt: S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) / IMP(eratori) CAE(sari) / QVOD V(iae) / M(unitae) S(unt) EX / EA P(ecunia) Q(uam) IS / AD A(erarium) DE(tulit).²⁸ Der auf diesen städtischen Prägungen als «QVOD V M S» erscheinende Teil der Inschrift kann mit Hilfe der westlichen (spanischen?) Münzen ergänzt werden.

MAX VON BAHRFELDT machte die wichtige Beobachtung, daß eine Avers-Stempelverbindung zwischen Aurei mit der Rundlegende QVOD VIAE MVN(itae) SVNT (Augustus in Elefantenbiga auf einem Bogen) und solchen besteht, die auf der Rückseite unser Marsbild mit Rundlegende zeigen.²⁹ Daraus ergibt sich, daß die entspre-

²³ RIC I² verzeichnet unter Augustus 153 das Exemplar BMCRE I Augustus 442 (Av.-Legende SPQR IMP CAESARI), gibt dazu aber irrig die Legende SPQR CAESARI AVGVSTO an. Letztere Inschrift zeigen etwa das Pariser Exemplar GIARD²1988, Nr. 1250 und die beiden oben in Anm. 22 genannten Exemplare aus dem Münzhandel.

²⁴ Aus demselben Stempelpaar stammt auch das Pariser Exemplar GIARD²1988, Nr. 1250.

²⁵ Vgl. WOYTEK 2010, 112 (wo diese Prägungen des Augustus zu ergänzen sind).

²⁶ RIC I² Augustus 140–141, 143–145. Vgl. zu den Typen insgesamt WIEGELS 2000.

²⁷ RIC I² Augustus 144.

²⁸ RIC I² Augustus 360–362. Vgl. dazu R. Gest. div. Aug. 17, 1: *Quater pecunia mea iuvi aerarium, ita ut sestertium miliens et quingentiens ad eos, qui praeerant aerario, detulerim* («Viermal unterstützte ich mit meinem Geld die Staatskasse, und zwar in der Form, daß ich 150 Millionen Sesterze denjenigen übergab, die dem *aerarium* vorstanden»).

²⁹ BAHRFELDT 1923, S. 150 mit Taf. XIV, Nr. 20 und Nr. 23.

chenden Stücke etwa zur selben Zeit in derselben Münzstätte geprägt worden sein müssen. Dies ist insofern von besonderem Interesse, als – wie bereits oben angemerkt – ja auch für die westlichen Prägungen mit Mars eine typologische Verbindung zu stadtrömischen Münzmeisterprägungen desselben Jahres 16 v. Chr. festzustellen ist: zu Denaren mit Marsstatue (auf beschrifteter Basis) im Namen des L. Mescinius Rufus, der als *Illvir monetalis* ein Kollege des L. Vinicius war. BAHRFELDT datierte die Emission der von ihm als stempelverbunden erkannten, wie wir nun wissen westlichen Prägungen «um die Mitte des Jahres 738/16».³⁰ Sie könnten theoretisch aber auch etwas später ausgegeben worden sein, mindestens bis etwa 15 v. Chr.³¹

Nun zum Textbestand der Reverse der westlichen Münzen mit Mars sowie ihrer stadtrömischen Gegenstücke. Beginnen wir bei den Münzmeisterprägungen, die – wie im Falle der den Straßenbau feiernden Münzen – stärker abgekürzte Inschriften als die entsprechenden Serien aus dem Westen des Reichs tragen. Die Statuenbasis, auf der Mars auf den städtischen Münzen steht, ist, wie bereits oben bemerkt, stets in drei Zeilen beschriftet. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle lesen wir dort S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) / V PR(o) RE(ditu) / CAES(aris), vgl. Abb. 10 und 10a.³² Dabei handelt es sich um die gekürzte und veränderte Form einer seltener auftretenden Variante, auf der die winzige Basis mit nicht weniger als 18 Buchstaben (sechs pro Zeile) überfrachtet ist (Abb. 11 und 11a): S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) V P / S PR(o) S(alute) ET / RED(itu) AVG(usti). Die letzteren vom Stempelschnitt her insgesamt feineren Gepräge, die zum Teil – wie das hier gezeigte Stück – mit einer *imago clipeata* des Princeps auch eine typologisch herausragende Vorderseite zeigen,³³ sind zweifellos die primäre Variante. Die Inschrift auf der Statue wurde offenbar im Laufe der Prägung verkürzt. Ich habe in der Transkription der beiden Aufschriften der Statuenbasis bewußt nur solche Wörter ergänzt, bei denen das ganz unproblematisch ist. Die Ergänzung der restlichen Buchstaben ist mit Hilfe der Inschriften der westlichen Mars-Stücke vorzunehmen.

Die Standardversion der Reverslegende dieser Münzen, die mit Ausnahme der Präposition *pro* und eines *et* ausschließlich aus abgekürzten Wörtern besteht, lautet sowohl bei Stücken mit Rund- als auch bei solchen mit Zeilenlegende VOT P SVSC PRO SAL ET RED I O M SACR. Sehr selten treten dazu geringfügige Varianten auf; die beiden der Wissenschaft bisher bekannten sind hinsichtlich der Ergänzung des Textes jedoch irrelevant. BAHRFELDT bildete in seiner Monographie zur Goldmünzprägung einen mittlerweile wiederholt aufgetauchten Aureus der Sammlung Vidal Quadras

³⁰ BAHRFELDT 1923, S. 150.

³¹ MATTINGLY ordnete die Aktivität der betreffenden westlichen Münzstätte in BMCRE I, S. cx in die Jahre «B.C. 19–B.C. 16–15» ein. In RIC I², S. 49 wird als Rahmendatierung der Gruppe gegeben: «c. July 18 BC–17/16 BC».

³² RIC I² Augustus 351–352. Rundlegende L. MESCINIVS RVFVS.

³³ RIC I² Augustus 356. Auf dieser Variante ist auch die Rundlegende länger: L. MESCINIVS RVFVS IIIIVIR. Vgl. auch RIC I² Augustus 353, wo dieselbe Rückseite mit einem Kaiserkopf im Profil auf dem Avers kombiniert ist.

y Ramón ab, dessen Legende auf SAC endet (Abb. 12).³⁴ Außerdem wurde für Aurei sowie Denare mit Rundlegende ein Reversstempel eingesetzt, auf dem man PRO SALVT liest (Abb. 13).³⁵ Die hier vor allem zu besprechende, bisher vernachlässigte Variante zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß sie einerseits REDIT statt RED bietet, andererseits aber ein drittes Wort der Legende ganz ausschreibt, nämlich SACRVM.

Der grundsätzliche Sinn der Inschriften der westlichen wie auch der stadtrömischen Mars-Stücke steht nicht in Zweifel. Sie müssen auf (ein) Gelübde (*votum* bzw. *vota*) Bezug nehmen, das (bzw. die) Senat und Volk von Rom (*SPQR*) zugunsten des Wohlergehens (*salus*) und der Rückkehr (*reditus*) des Princeps (*Caesar Augustus*) ablegten (*suscipere*), und zwar öffentlich: das auf VOT folgende P ist leicht mit *publicum* oder *publica* bzw. *publice* zu ergänzen. Die Verbindung *votum publice susceptum* ist etwa bei Festus (144 L.) bezeugt.³⁶ Nur die westlichen Mars-Typen geben noch die Zusatzinformation, daß im Zusammenhang mit dem Gelübde eine ‚Weihung‘ welcher Art auch immer an Iuppiter vorliegt, und auf der bisher in der Forschung nicht diskutierten Variante, die wir hier vorstellen, ist dieser Bezug zum obersten Gott mit dem Wort SACRVM angegeben.

Wie oben im Detail dargelegt, ist diese Legendenvariante nur auf einem einzigen Reversstempel erhalten. Dieser zeigt jedoch denselben Stil wie andere Stempel der Gruppe, und die aus ihm geprägten Exemplare sind zweifellos aus gutem Silber, sodaß wir es eindeutig mit offiziellen Prägungen zu tun haben: wie bereits gezeigt, stehen die drei betreffenden Stücke ja auch im Avers-Stempelverbund mit Exemplaren, die auf der Rückseite die gewöhnliche Legendenvariante mit RED und SACR zeigen. Obwohl theoretisch nicht völlig auszuschließen ist, daß die Ausschreibung des Wortes SACRVM eine Variante ist, die lediglich auf eine einsame Initiative des Stempelschneiders zurückgeht, und daß der für die Prägung verantwortlichen Autorität für das letzte Wort der Münzinschrift, das im Normalfall mit SACR abgekürzt ist, in Wahrheit eine andere Form vorschwebte, liegt angesichts des Gesamtbefundes doch eine andere Erklärung viel näher: Die neue Variante bewahrt uns höchstwahrscheinlich das Wort in der Form, wie es die Verantwortlichen für diese Serie vorsahen. In diesem Zusammenhang ist auch darauf zu verweisen, daß der Aversstempel, der die Exemplare in Abb. 1–3 (Zeilenlegende, REDIT, SACRVM) mit dem Denar in Abb. 5 und 5a (Zeilenlegende, RED, SACR) verbindet, zum Zeitpunkt der Herstellung letzterer

³⁴ BAHRFELDT 1923, S. 152, Nr. 196, mit Abb. auf Taf. XIV, Nr. 23. Bourgey Auktion 16.12.1913 («vienne et célèbre collection»), Nr. 8 (mit Abb. auf Taf. 1) = Künker Auktion 295 (25.9.2017), Nr. 640 = Gorny & Mosch Auktion 273 (19.11.2020), Nr. 446 (7,91 g). Diese Variante fehlt in RIC I².

³⁵ Aurei: Paris, Bibliothèque nationale, GIARD ²1988, Nr. 1239, sowie ein Exemplar im Vatikan, vgl. GIARD ²1988, S. 16; Denare: London, BMCRE I Augustus 440, sowie – hier abgebildet – H. D. Rauch Sommer-Auktion 2013 (18.9.2013), Nr. 484 (3,53 g).

³⁶ *Minutur populo luctus aedis dedicatione, cum censores lustrum condiderunt, cum votum publice susceptum solvitur*. Vgl. dazu auch Fest. 145 L. (Pauli excerpta: *cum votum publice susceptum solvebatur*).

Münze bereits Abnutzungsspuren zeigte, die auf den anderen drei Stücken so noch nicht zu sehen sind: vgl. etwa den Stempelbruch am P von SPQR. Das ist ein technischer Hinweis darauf, daß dieser Stempel mit dem REDIT/SACRVM-Revers gekoppelt war, bevor er dann in Kombination mit dem RED/SACR-Rückseitenstempel zum Einsatz gebracht wurde. Die Variante mit REDIT/SACRVM sollte also, global betrachtet, die primäre sein: wie so oft in der römischen Numismatik mag bei dieser Serie ein Fall vorliegen, in dem eine Legende im Laufe der Produktion gekürzt wurde.

Die drei oben katalogisierten Prägungen bieten daher eine wichtige Evidenz für die Rekonstruktion der genauen Form und grammatikalischen Struktur der Münzlegenden aller westlichen Aurei und Denare mit Marsdarstellung, um die sich die Forschung bereits seit dem 16. Jahrhundert bemüht. In dieser langen Diskussion wurden vor allem die beiden folgenden miteinander verbundenen Fragen unterschiedlich beantwortet: Ist das erste Wort der Münzinschrift – VOT – singularisch oder pluralisch zu rekonstruieren? Und sind dieses erste und das letzte Wort – SACR(VM) – aufeinander zu beziehen?

Die Ergänzung der Legenden ist auf Basis der historischen Informationen durchzuführen. Bei Cassius Dio (54, 19, 7) wird der Hintergrund der Ablegung der Gelübde für eine gesunde Heimkehr des Kaisers geschildert. Unmittelbar nachdem Augustus und Tiberius im Sommer 16 v. Chr. nach Gallien abgereist waren,³⁷ häuften sich in der Hauptstadt unheilvolle Omina: «In der Nacht nach ihrer Abreise wurde der Tempel der Iuventus ein Raub der Flammen. Dazu gab es noch andere Vorzeichen: Ein Wolf rannte die Heilige Straße entlang auf das Forum und tötete einige Menschen, und nicht weit von dort entfernt drängten sich in aller Deutlichkeit Ameisen zusammen. Weiterhin schoß die ganze Nacht hindurch eine Art Fackel von Süden gegen Norden. Wegen all dieser Vorzeichen nun legte man Gelübde für eine Wiederkehr des Augustus ab.»³⁸

Dio sagt nicht, daß die Gelübde von Senat und Volk dargebracht wurden; er nennt auch deren Adressaten nicht, noch teilt er mit, was eigentlich gelobt wurde. Aus der 1547 in Rom aufgefundenen Inschrift CIL VI 386 (= ILS 88) erfahren wir jedoch, daß der später als Feldherr so unglückliche P. Quinctilius Varus im Jahr 13 v. Chr. als – gemeinsam mit Tiberius amtierender – Consul Votivspiele für Iuppiter Optimus Maximus veranstaltete: [*ludos votivos pr*]o reditu [*Imp. Caesaris Divi*]i f. Augusti [*Iovi optimo m*]aximo fecit [*cum Ti. Claudio Ner*]one conlega [*ex S*]C.³⁹ Wie THEODOR

³⁷ Vgl. zu der Reise HALFMANN 1986, 20, 158f. und 161; die Quellen bei GARDTHAUSEN 1891–1904, Bd. 2, 2, 648.

³⁸ ἐξεληθόντων δ' οὖν αὐτῶν τὸ τῆς Νεότητος μέγαρον ὑπὸ τὴν ἐπιούσαν νύκτα κατεκαύθη, καὶ διὰ τε τοῦτο καὶ διὰ τᾶλλα τὰ προγενόμενα (λύκος τε γὰρ διὰ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ ἐς τὴν ἀγορὰν ἐσπεσῶν ἀνθρώπους ἔφθειρε, καὶ μύρμηκες <οὐ> πόρρω τῆς ἀγορᾶς ἐκφανέστατα συνεστράφησαν, λαμπάς τέ τις ἀπὸ μεσημβρίας ἐπὶ τὴν ἄρκτον διὰ πάσης τῆς νυκτὸς ἠνέχθη) εὐχὰς ὑπὲρ τῆς ἐπανόδου τοῦ Αὐγούστου ἐποιήσαντο. Übersetzung im Text von VEH 1986, 169 (mit Adaptierungen des Autors).

³⁹ Die Ergänzung des Textes auf dem nur zur Hälfte erhaltenen Stein ist durch die im gleichen Kontext aufgefundene Basis CIL VI 385 (= ILS 95) gesichert. Ihre Inschrift lautet wie folgt:

MOMMSEN im CIL festhielt, müssen diese Spiele anlässlich der Rückkehr des Kaisers aus dem Westen durchgeführt worden sein, die ja auch Anlaß zur *constitutio* der *Ara Pacis* auf dem Marsfeld war, wie Augustus selbst mitteilt; er betrat die Stadt dabei von Norden durch die *porta Flaminia*, was die Wahl des Standortes für die *Ara* erklärt: *cum ex Hispania Galliaque, rebus in iis provinciis prospere gestis, Romam redi Ti. Nerone P. Quintilio consulibus, aram Pacis Augustae senatus pro reditu meo consacrandam censuit ad campum Martium* (R. Gest. div. Aug. 12, 2).⁴⁰

Im Jahr 16 v. Chr. wurden also gemäß CIL VI 386 angesichts der schrecklichen *portenta* für den Fall der glücklichen Rückkehr des Augustus dem Iuppiter Optimus Maximus Spiele gelobt,⁴¹ was auf den zeitgenössischen Münzen aber nicht im Detail erwähnt, sondern nur allgemein mit dem Substantiv V(OT) ausgedrückt ist. Darauf ist das Adjektiv SACR(VM) der Umschrift der westlichen Aurei und Denare des Augustus zu beziehen. Das Substantiv muß dementsprechend in der Einzahl zu VOT(um) ergänzt werden, und die Legenden der Münzen sind insgesamt wie folgt zu rekonstruieren und zu übersetzen: S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) CAESARI AVGVSTO [oder: IMP(eratori) CAESARI] – VOT(um) P(ublice) SVSC(eptum) PRO SAL(ute) ET RED(ITu) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) SACR(VM): «Der Senat und das römische Volk dem Caesar Augustus [bzw. dem Imperator Caesar] – ein öffentlich abgelegtes Gelübde für Wohlergehen und Rückkunft, dem Iuppiter Optimus Maximus geweiht.»

Diese vor allem auf die bisher unbeachtete numismatische Variante gegründete Rekonstruktion der Legende⁴² läßt sich in der gesamten bisherigen Forschungsliteratur nur ein einziges Mal nachweisen, nämlich in einem weithin unbekanntem italienischen antiquarischen Werk der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.⁴³ Alle anderen bisher gemachten Vorschläge setzten das erste Wort der Legende in den Plural und/oder in einen anderen Casus; das Legendenende wurde dabei entweder pluralisch ergänzt oder nicht mit dem Legendenbeginn übereingestimmt.

Ti. Claudius Ti. f. Nero pontifex cos. iterum imp. iterum ludos votivos pro reditu Imp. Caesaris Divi f. Augusti pontificis maximi Iovi optimo maximo fecit ex SC. Sie bezieht sich auf das Jahr 7 v. Chr., als die Rückkehr des Augustus von seinem Aufenthalt in Gallien im Jahre 8 v. Chr. gefeiert wurde; vgl. dazu Cass. Dio 55, 8, 3 und den Kommentar zu dieser Inschrift im CIL. Im Jahr 8 v. Chr. hatte man also ein Gelübde nach dem Beispiel des Jahres 16 v. Chr. abgelegt.

⁴⁰ «Als ich aus Spanien und Gallien nach erfolgreicher Tätigkeit in diesen Provinzen unter den Consuln Ti. Nero und P. Quintilius nach Rom zurückkehrte, beschloß der Senat, aus Anlaß meiner Rückkehr einen Altar der *Pax Augusta* auf dem Marsfeld weihen zu lassen». Dazu vgl. den Kommentar von SCHEID 2007, 47. Der Altar wurde am 4. Juli 13 v. Chr. gelobt, dem Tag der Rückkehr des Kaisers.

⁴¹ In den Gelübden mag dem Gott auch noch anderes versprochen worden sein; wir haben aber nur von den Spielen sichere Kenntnis.

⁴² Ich korrigiere im Lichte der neuen Evidenz die Stellungnahme WOYTEK 2019, 404, Anm. 109.

⁴³ [DE' QUINGLES – AGLIOTI] 1740, 92: «Votum publice susceptum pro salute & reditu Jovi opt. max. sacrum».

So las etwa HUMPHREY SUTHERLAND in RIC I², gefolgt von JOHN MELVILLE JONES und jüngst ALEXA KÜTER, die Legende als «*Vota publica suscepta pro salute et reditu Iovi optimo maximo sacrum*». ⁴⁴ Das von ihm – wie wir jetzt sehen korrekt – angesetzte Legendenende verwundert zunächst, weil SUTHERLAND ja die hier behandelte, auf SACRVM endende Legendenvariante nicht katalogisierte und daher offenbar nicht kannte. Die von ihm rekonstruierte Wortfolge ist jedoch sprachlich nicht kohärent: Gelübde zugunsten des Augustus stehen hier im Nominativ (oder Akkusativ) unverbunden neben einer syntaktisch isolierten Weihung, deren Gegenstand unklar bleibt. ⁴⁵ Mit demselben Problem waren übrigens mehrere frühe Versuche behaftet, die Legende aufzulösen, etwa jener des berühmten Antiquars HUBERTUS GOLTZIUS (1526–1583). ⁴⁶ Der von GOLTZ gemachte Vorschlag, mit einer absoluten Ablativkonstruktion und frei schwebendem «*sacrum*» zu operieren, wurde übrigens im 18. Jahrhundert von CHRISTIAN SCHLEGEL ⁴⁷ – und noch vor wenigen Jahren von JOHN SCHEID in einer Fußnote ⁴⁸ – übernommen. ⁴⁹

Bereits JOSEPH ECKHEL erkannte jedoch, daß sich das Adjektiv am Ende der Umschrift vielmehr auf das Substantiv an deren Anfang beziehen und dieses näher bezeichnen sollte. Er ging jedoch von einem pluralischen Legendenbeginn mit *vota* aus, ⁵⁰

⁴⁴ RIC I², S. 50f., Anm. zu Nr. 146–153; vgl. auch schon SUTHERLAND 1945, 66: «VOT(a) P(ublica)». MELVILLE JONES 1990, 323; KÜTER 2014, 185, Anm. 1431.

⁴⁵ Die von MELVILLE JONES 1990, 323 gebotene Übersetzung («Public vows undertaken for safety and return; to Jupiter Optimus Maximus a sacrifice») ergibt keinen Sinn.

⁴⁶ GOLTZIUS 1574, Taf. XLVIII, Abb. I und III. Vgl. dort den Index, Blatt Kk iij r.: «Votum publicè susceptum pro salute & reditu Caesaris Augusti». Dazu GOLTZIUS 1579, 194: «Voto publicè suscepto pro salute et reditu Iovi optimo maximo sacrum».

⁴⁷ Im THESAURUS MORELLIANUS 1752, Bd. 1, 218f., mit der Bemerkung zum Ergänzungsproblem auf 219. SCHLEGEL löste auf zu: «VOTO Publice SUSCEPTO PRO SALUTE ET REDITU Iovi Optimo Maximo SACRUM».

⁴⁸ SCHEID 2003, 361, Anm. 17: «VOT(is). P(ublice) SVS(ceptis) PRO. SAL(ute). ET RED(itu). I. O. M. SACR(um)».

⁴⁹ Als Gegenbeispiel vergleiche man die Weiheinschrift AE 1980, 457 (Roselle, Etruria, 45 n. Chr.), wo der am Anfang stehende absolute Ablativ *voto suscepto*, der von der Ablegung eines Gelübdes für *salus* und *reditus* des Kaisers Claudius berichtet, im Unterschied zu unserer Münzlegende am Ende mit *votum solvit* aufgenommen und grammatisch eingebunden wird: *Voto [s]uscepto [p]ro salute et reditu et Victoria Britannica Ti(beri) Claudi Caesaris Aug(usti) Germanici pont(ificis) max(imi) tr(ibunicia) pot(estate) V imp(eratoris) X p(atris) p(atriciae) co(n)s(ulis) des(ignati) IIII A(ulus) Vicirius Proculus flamen Aug(ustalis) tr(ibunus) mil(itum) Victoriae Britannicae votum solvit*.

⁵⁰ ECKHEL 1792–1798, Bd. 6 (1796), 104: «Iovi vero sacra fuisse haec vota, numi duo priores diserte loquuntur»; er meint die westlichen Gepräge RIC I² Augustus 146–150 und 153 (Mars) sowie 57, wo in einem Kranz die folgende Zeilenlegende erscheint IOVI / VOT(um) SVSC(epit) / PRO SAL(ute) / CAES(aris) AVG(usti) / S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus). Vgl. zu letzteren Denaren auch die stadtrömischen Parallelprägungen des Münzmeisters Mescinius Rufus mit deutlich ausführlicherer Legende (RIC I² Augustus 358): I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) V(otum) S(uscepit) PR(o) S(alute) IMP(eratoris) CAE(saris) / QVOD PER EV(m) / R(es) P(ublica) IN AMP(liore) / ATQ(ue) TRAN(quiilliore) / S(tatu) E(st).

und auch JOHANN CHRISTOPH RASCHE ergänzte in seinem vielbändigen numismatischen Lexikon die Umschrift zu «*Vota Publice Suscepta Pro Salute Et Reditu Iovi Optimo Maximo Sacra*». ⁵¹ Die von ECKHEL und RASCHE begründete Tradition erwies sich in der Folge als wirkmächtig: ALEXANDRE BOUTKOWSKI löste die Inschrift Ende des 19. Jahrhunderts nur leicht abweichend zu «*Vota publice suscepta pro salute et re-ditu Iovi optimo maximo sacrata*» auf; ⁵² ihm schlossen sich 1910 HERBERT A. GRUEBER und 1923 MAX VON BAHRFELDT an – wenn man davon absieht, daß die beiden die Ergänzung «*Vota publica*» bevorzugten. ⁵³

Die hier erstmals vorgestellte Legendenvariante der westlichen Denare zeigt nicht nur, daß das Partizip *sacratus* keinen Platz in der Münzaufschrift hat, sondern auch, daß bei Anerkennung der von ECKHEL angenommenen grammatikalischen Struktur der Legende diese singularisch zu ergänzen ist. Für die Junktur *votum ... sacrum* zum Ausdruck der Weihung eines Gelübdes an eine bestimmte Gottheit gibt es zwar – soweit ich zur Zeit sehe – keine literarische Parallele, ⁵⁴ sie ist jedoch gut verständlich und unanstößig.

Auch die singularische Ergänzung des Legendenbeginns ist im Prinzip nicht problematisch, selbst wenn sie angesichts der Parallelzeugnisse etwas überrascht. Dio sagt ja in der oben ausführlich zitierten Stelle im Plural εὐχὰς ὑπὲρ τῆς ἐπανόδου τοῦ Αὐγούστου ἐποιήσαντο und gibt damit offenbar das Wort *vota* wieder; in den *Res gestae* werden diese speziellen Sondervota zwar nicht erwähnt, vgl. aber R. Gest. div. Aug. 9, 1, wo von *vota p[ro valetudine]* – im griechischen Text εὐχαὶ ὑπὲρ τῆς [...] σωτηρίας – die Rede ist. Auch die inschriftlich erhaltenen Akten der Arvalbruderschaft, ⁵⁵ die wichtigste Quellengattung für den offiziellen Sprachgebrauch der Römer hinsichtlich staatlicher Gelübde in der frühen und hohen Principatszeit, würden einen Plural erwarten lassen. Gemäß der in diesen Texten stets wiederkehrenden Formel brachte der Leiter des Gremiums nämlich alljährlich *vota* dar: *magister collegii fratrum Arvalium nomine vota nuncupavit pro salute* [hier folgt dann der Name des jeweiligen Kaisers]. ⁵⁶ Im numismatischen Quellenmaterial finden wir zum Beispiel unter Kaiser Traian auf Aurei aus der Zeit des Partherkrieges zur erklärenden Legende VOTA SVSCEPTA die Darstellung eines Opfers, das an einem Altar vom Genius des Senats und jenem des römischen

⁵¹ RASCHE 1795, Sp. 682. Dort auch ein Überblick über Belege des Typs in der älteren Literatur.

⁵² BOUTKOWSKI 1877, Sp. 364.

⁵³ BMCRR II, S. 38, Nr. 4457; BAHRFELDT 1923, S. 151.

⁵⁴ Die Ovidverse *victor ab Oechalia Ceneo sacra parabat / vota Iovi* (met. 9, 136f.) sind von vornherein fernzuhalten, weil *sacra* darin Substantiv und *vota* Partizip ist. Auch eine lexikalisch unterschiedliche Passage aus der Schildbeschreibung im achten Buch von Vergils Aeneis ist nicht einschlägig, weil es sich hier konkret um die (Ein-)Weihung von gelobten Heiligtümern handelt: *at Caesar, triplici invectus Romana triumpho / moenia, dis Italis votum immortale sacrabat, / maxima ter centum totam delubra per urbem* (Aen. 8, 714–716).

⁵⁵ Zu benützen in der Edition von SCHEID 1998.

⁵⁶ Vgl. dazu jüngst HAENSCH 2019, 48.

Volkes vollzogen wird.⁵⁷ Ungeachtet dieser zahlreichen pluralischen Parallelzeugnisse ist die Verwendung des Singulars in unserer Münzlegende nicht zu verwerfen, wie die bereits oben zitierte Passage Fest. 144 L. (*votum publice susceptum*) vor Augen führt.

Der auf den städtischen Denaren des Münzmeisters Mescinius Rufus abgebildete Mars mit Speer und *parazonium* wird aufgrund der beschrifteten Statuenbasis, auf der er steht, von der überwiegenden Mehrheit der Wissenschaftler als Wiedergabe eines konkret existierenden Standbildes in Rom aufgefaßt,⁵⁸ wenngleich bisherige Versuche der Identifikation des Monuments eindeutig als gescheitert anzusehen sind.⁵⁹ Ungeachtet der jüngst angesichts dieser Situation von KÜTER ins Spiel gebrachten Möglichkeit, daß die von Mescinius Rufus dargestellte Marsfigur gar «keine Statue spiegelt»,⁶⁰ ist an der traditionellen Identifikation als Standbild zweifellos festzuhalten. KÜTER hat aber richtig beobachtet, daß sich der Text auf dem Podest der Statue auf den Münzen des Mescinius «klar auf die *vota*, nicht (erkennbar auch) auf das Marsbild» bezieht.⁶¹ S(enatus) P(opulus)Q(ue) R(omanus) V(otum / -ota) P(ublice) / S(uscepit) PR(o) S(alute) ET / RED(itu) AVG(usti). Bei dieser Statue kann es sich somit aus mehreren Gründen nicht um ein Motiv handeln, das aus dem Gelübde anlässlich der Abreise des Kaisers resultierte. Ein solches hätte im Jahr 16 v. Chr. ja noch gar nicht abgebildet werden können, weil man Weihstatuen grundsätzlich erst nach der Einlösung von Gelübden aufzustellen pflegte.⁶² Außerdem wissen wir aus der oben zitierten, anlässlich der Abhaltung von *ludi votivi* gesetzten Inschrift, daß dem Iuppiter Optimus Maximus 16 v. Chr. Spiele versprochen wurden – vom Gelübde, ein Standbild zu setzen, oder anderen zusätzlichen Versprechungen erfahren wir nichts.⁶³ Ganz abgesehen davon wäre eine Statue des Mars auch keineswegs ein Motiv, das man bei einem Gelübde an Roms obersten Gott im Normalfall erwarten dürfte.⁶⁴ Im allgemeinen geht man nämlich mit gutem Recht davon aus, daß in der römischen Welt durch die Stiftung des Bildes einer Gottheit eben diese geehrt werden sollte, und nur seltenste Ausnahmen bestätigen diese Regel: bei der Analyse einer bedeutenden Datenbasis von annähernd 1400 lateinischen Weiheinschriften konnte ULRIKE EHMIG jüngst lediglich für sieben Einzelfälle nachweisen, daß einer Gottheit das Bild einer anderen gestiftet wurde.⁶⁵

⁵⁷ WOYTEK 2010, Nr. 530 und 563.

⁵⁸ Vgl. prononciert etwa JUCKER 1982, 92 sowie HILL 1989, 94 (jedoch mit Anachronismus).

⁵⁹ Dazu ein Forschungsüberblick bei KÜTER 2014, 186.

⁶⁰ So KÜTER 2014, 186.

⁶¹ KÜTER 2014, 186.

⁶² Zu den Prinzipien römischer *vota* vgl. WISSOWA ²1912, 381–386. Einen materialreichen Überblick zum Phänomen insgesamt, auch mit umfangreichen bibliographischen Angaben, bietet jetzt HAENSCH 2019; vgl. zum Grundsätzlichen dort besonders 42–45.

⁶³ Es kann im Prinzip nicht von vornherein ausgeschlossen werden, daß die *vota* sich auf mehrere Weihungen unterschiedlicher Art bezogen; nur die Spiele sind jedoch belegt; vgl. dazu bereits oben Anm. 41.

⁶⁴ Die Vermutung von SIMON 1984, 526, wonach Mars «die Hauptrolle» in den Gelübden von Senat und Volk im Jahre 16 v. Chr. spielte, ist daher gänzlich unfundiert.

⁶⁵ EHMIG 2017, 27, Anm. 70.

Die im Münzbild gezeigte Statue des Mars muß daher in anderer Weise mit dem *votum* in Verbindung stehen. Das Auftreten des Standbildes auf städtischen Münzen – mit dem so ungewöhnlichen Detail der auf der Statuenbasis gezeigten Inschrift – läßt sich am natürlichsten so erklären, daß es sich um eine anlässlich des Aufbruchs des Kaisers in den Westen vom Senat und Volk von Rom in der Hauptstadt errichtete Statue handelt. Wohlgemerkt: es kann in diesem Fall, technisch betrachtet, keine Votivstatue sein, deren Setzung auf einem Gelöbnis der Stifter beruhte, kein «*ex voto*» im echten Sinne des Wortes also, sondern es muß sich um eine andere Gabe an eine Gottheit⁶⁶ handeln, die aus der damals aktuellen historischen Situation erwuchs, welche wir in der Folge nochmals zusammenfassen werden. Auf der Statuenbasis war das Gelübde an Iuppiter Optimus Maximus für eine sichere Heimkehr des Kaisers festgehalten, wie wir aus den stadtrömischen Denaren ersehen.

Der Aufstellungsort der Statue muß mit Notwendigkeit unbekannt bleiben. Sie könnte sich aber in einem der städtischen Heiligtümer des Mars befunden haben, was der Situation des erwarteten Feldzuges gegen die Germanen besonders angemessen gewesen wäre.⁶⁷ Dabei mag man zum Beispiel an den Komplex der althehrwürdigen *Ara Martis* denken, von der das Marsfeld seinen Namen hatte, oder vielleicht auch an die *Aedes Martis in circo*.⁶⁸ Wir bewegen uns hier freilich völlig im Bereich der Spekulation.

An dieser Stelle ist nochmals auf die unterschiedlichen Attribute des Mars auf den stadtrömischen und westlichen Münzen zurückzukommen: auf den Prägungen des Münzmeisters Mescinius Rufus hält er zusätzlich zum *parazonium* einen Speer, im Westen aber ein *vexillum*. Man könnte vermuten, daß die Münzmeisterdenare das Aussehen der Statue in Rom wiedergeben, während die westlichen dieses – bewußt – variieren. Wie DIETRICH MANNSPERGER korrekt festhielt, deuten jedenfalls «die mit den Vota verbundenen Darstellungen des Mars mit Parazonium und Vexillum [...] auf den Aufbruch zum Krieg».⁶⁹ Diesbezüglich kann man an die Hypothese von ANDREAS ALFÖLDI erinnern, wonach die Fahne in der Hand des Mars auf den westlichen Geprägungen des Augustus als das purpurne *vexillum* des Feldherrn zu identifizieren sei: «this flag of the supreme commander [...] was also used to give the signal for the start of the fighting».⁷⁰

Nach dem Verlust des Adlers der fünften Legion (Vell. 2, 97, 1) an die Sugambrier, Usipeter und Tenkterer in der *clades Lolliana* schien Augustus ja zu einem unmit-

⁶⁶ Zur terminologischen Differenzierung vgl. jüngst überzeugend HAENSCH 2019, 46f. (in Absetzung von der vor allem in der archäologischen Literatur diesbezüglich vielfach herrschenden Begriffsverwirrung).

⁶⁷ Diesen Vorschlag verdanke ich DRAGANA MLADENOVIĆ.

⁶⁸ Zur Lokalisierung der *Ara Martis* nächst der *Via Lata* vgl. CARANDINI – CARAFA 2017, Bd. 2, Taf. 232 und 238a; zur *Aedes Martis in circo* dort Taf. 213a.

⁶⁹ MANNSPERGER 1991, 382; vgl. auch TRILLMICH 1988, 520 (zu Nr. 355).

⁷⁰ ALFÖLDI 1959, 13f., mit Verweis auf Caes. civ. 3, 89, 5 (se [...] *vexillo signum daturum*).

telbaren militärischen Gegenschlag gezwungen.⁷¹ Zum Zeitpunkt seiner Abreise in den Westen, knapp nach der am 29. Juni 16 v. Chr. erfolgten Weihung des neu erbauten Tempels des Kriegsgottes Quirinus, der gemeinsam mit Iuppiter und Mars die altrömische Göttertrias bildete,⁷² konnte man nicht vorauswissen, daß sich die Germanen bald zurückziehen, um Frieden bitten und Geiseln stellen sollten.⁷³ Erst am Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. erschien die Niederlage des M. Lollius in der Rückschau als ein Mißerfolg *maioris infamiae quam detrimenti* (so Suet. Aug. 23, 1); im Moment mußte die Situation als bedrohlich gelten. Als sich herausstellte, daß keine militärische Gegenoffensive nötig war, nützte Augustus seinen mehrjährigen Aufenthalt im Westen dann unter anderem zu einer politischen Neuorganisation der gallischen Provinzen⁷⁴ und zu einer umfassenden strategischen Neuausrichtung gegenüber den Germanen, die erst im weiteren Verlauf zu den Feldzügen des Drusus von 12 bis 9 v. Chr. führen sollte.

Im Jahre 16 v. Chr. standen die Zeichen aber auf Krieg, und dafür war eine Statue des Mars das gegebene Symbol. Da sich die städtischen und westlichen Münzbilder auf ein in Rom abgelegtes Gelübde des Senats und des Volkes beziehen, und da die im Zentrum unserer Überlegungen stehende Münzinschrift mutmaßlich den Text eines stadtrömischen epigraphischen Monuments, das dieses Gelübde kommemorierte, teilweise wiedergibt bzw. paraphrasiert, liegt die Annahme überaus nahe, daß das städtische Münzbild ein Vorbild für die spanischen (?) Prägungen darstellte.⁷⁵ Der Wechsel des Attributs in der rechten Hand des Gottes auf letzteren Münzen – *vexillum* statt Speer – ist dabei vielleicht im Kontext weiterer, teils früherer westlicher Prägungen des Augustus zu beurteilen. Auf ihnen erscheint ein recht ähnlich dargestellter jugendlicher nackter Mars mit Helm, nämlich Mars Ultor, manchmal in seinem Rundtempel auf dem Kapitol stehend als solcher identifiziert, oft aber begleitet von der Legende SIGNIS RECEPTIS (Abb. 14).⁷⁶ Er ist von unseren Marsbildern zwar durch seine spezifischen Attribute Legionsadler und geschultertes *signum* deutlich geschieden, es erscheint jedoch möglich, daß der jugendliche Mars Ultor die Ikonographie unserer westlichen Münzen beeinflusste: die Feldzeichen des rächenden Mars könnten dazu angeregt haben, das in Zusammenhang mit den *vota* in Spanien (?) gezeigte Marsbild mit einem *vexillum* auszustatten.

⁷¹ Zu den Ereignissen vgl. im Detail GARDTHAUSEN 1891–1904, Bd. 1, 3, 1066–1070 sowie GROAG 1927, 1381–1384; dazu auch die oben in Anm. 4 genannte moderne Literatur.

⁷² Dazu WISSOWA 1912, 154 und SIMON 1986, 96f. Zur Weihung des Vorgängerbaus im Jahr 293 v. Chr. vgl. auch RÜPKE 1990, 261.

⁷³ So Cass. Dio 54, 20, 6.

⁷⁴ Vgl. HIRSCHFELD 1908; zum politisch-militärischen Gesamtkontext auch BLEICKEN 1999, 570–578.

⁷⁵ Vgl. dazu auch die Überlegungen von KÜTER 2014, 350f., die die Frage der Abhängigkeit bewußt offen läßt.

⁷⁶ Vgl. etwa BMCRE I, Taf. 6, Nr. 12 (SIGNIS RECEPTIS); Taf. 7, Nr. 18–20 (MAR VLT); Taf. 9, Nr. 9–13 (SIGNIS RECEPTIS).

Wie auch immer die Beziehung zwischen den beiden im Münzbild erscheinenden Marsdarstellungen gewesen sein mag: zum Abschluß nochmals zu Sicherem, nämlich zum Verhältnis zwischen Monumentalepigraphik und Münzepigraphik in dem von uns untersuchten Material. Sowohl im Falle der westlichen Prägungen des Augustus mit Mars und VOT P SVSC PRO SAL ET RED I O M SACR (o.ä.) als auch im Falle jener schon oben besprochenen aus derselben Münzstätte mit QVOD VIAE MVN SVNT handelt es sich um Legenden, welche sich direkt oder indirekt auf stadtrömische epigraphische Monumente zurückführen lassen. Beide Denkmäler wurden im Jahre 16 v. Chr. in Rom von zwei verschiedenen Münzmeistern auf Denaren verewigt.

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Dr. Ignaz Seipel-Platz 2

1010 Wien

Österreich

bernhard.woytek@oeaw.ac.at

Bibliographie

- | | |
|----------------------------|---|
| ALFÖLDI 1959 | A. ALFÖLDI, <i>Hasta – Summa Imperii. The Spear as Embodiment of Sovereignty in Rome</i> , <i>AJA</i> 63, 1–27. |
| ALFÖLDY 1991 | G. ALFÖLDY, <i>Augustus und die Inschriften: Tradition und Innovation. Die Geburt der imperialen Epigraphik</i> , <i>Gymnasium</i> 98, 289–324. |
| BAHRFELDT 1923 | M. VON BAHRFELDT, <i>Die Römische Goldmünzenprägung während der Republik und unter Augustus. Eine chronologische und metrologische Studie</i> . |
| BANTI – SIMONETTI
1974 | A. BANTI – L. SIMONETTI, <i>Corpus nummorum Romanorum</i> . Bd. 6: <i>Augusto. Monete d'argento, di bronzo e coloniali con 1071 illustrazioni</i> . |
| BERNHART o.J. | M. BERNHART, <i>Die Münzen der römischen Kaiserzeit [recte: Korpus der römischen Kaisermünzen]</i> . |
| BLEICKEN ³ 1999 | J. BLEICKEN, <i>Augustus. Eine Biographie</i> . |
| BOUTKOWSKI 1877 | A. BOUTKOWSKI, <i>Dictionnaire numismatique pour servir de guide aux amateurs, experts et acheteurs des médailles romaines impériales & grecques coloniales</i> . |
| CARANDINI – CARAFA
2017 | A. CARANDINI – P. CARAFA (Hg.), <i>The Atlas of Ancient Rome. Biography and Portraits of the City</i> , 2 Bde. |
| CATALI 2012 | F. CATALI, <i>Sylloge Nummorum Romanorum Italia. Firenze. Monetiere del Museo Archeologico Nazionale</i> . Bd. 1: <i>Caesar Augustus</i> . |
| COHEN 1859 | H. COHEN, <i>Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain communément appelées médailles impériales</i> . Bd. 1. |
| COHEN ² 1880 | H. COHEN, <i>Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain communément appelées médailles impériales</i> . Bd. 1. |
| CRAWFORD 1985 | M. H. CRAWFORD, <i>Coinage and Money under the Roman Republic. Italy and the Mediterranean Economy</i> . |
| ECKHEL 1792–1798 | J. ECKHEL, <i>Doctrina numorum veterum</i> , 8 Bde. |

- EHMIG 2017 U. EHMIG, *Donum dedit*. Charakteristika einer Widmungsformel in lateinischen Sakralinschriften.
- FERNÁNDEZ MOLINA – FERNÁNDEZ CARRERA – CALICO ESTIVILL 2002 J. FERNÁNDEZ MOLINA – M. FERNÁNDEZ CARRERA – X. CALICO ESTIVILL, *A Guide to the Denarii of the Roman Republic to Augustus*.
- GARCÍA-BELLIDO 2008 M. P. GARCÍA-BELLIDO, *From Imperatores to Imperator: the Beginning of Augustan «Military» Coinage in Hispania (27–15 BC)*, in: M. P. GARCÍA-BELLIDO – A. MOSTALAC – A. JIMÉNEZ (Hg.), *Del imperium de Pompeyo a la auctoritas de Augusto. Homenaje a Michael Grant*, 279–294.
- GARDTHAUSEN 1891–1904 V. GARDTHAUSEN, *Augustus und seine Zeit*, 2 Teile in 6 Bänden.
- GIARD ²1988 J.-B. GIARD, *Bibliothèque nationale. Catalogue des monnaies de l'empire romain*. Bd. 1: Auguste.
- GOLTZIUS 1574 H. GOLTZIUS, *Caesar Augustus sive historiae Imperatorum Caesarumque Romanorum ex antiquis numismatibus restitutae liber secundus*.
- GOLTZIUS 1579 H. GOLTZIUS, *Thesaurus rei antiquariae huberrimus; ex antiquis tam numismatum quam marmorum inscriptionibus pari diligentia qua fide conquisitus ac descriptus*.
- GROAG 1927 E. GROAG, *Lollius* Nr. 11, *RE* XIII 2, 1377–1387.
- HAENSCH 2019 R. HAENSCH, *Das «Ex voto» in der antiken Welt: vom archaischen Griechenland bis zur christlichen Spätantike. Eine Einführung in Befunde und Forschung*, in: U. EHMIG – P. A. FABRE – M.-A. POLO DE BEAULIEU (Hg.), *Les ex-voto: objets, usages, traditions. Un regard croisé franco-allemand*, 41–76.
- HALFMANN 1986 H. HALFMANN, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich*.
- HILL 1989 PH. V. HILL, *The Monuments of Ancient Rome as Coin Types*.
- HIRSCHFELD 1908 O. HIRSCHFELD, *Die Organisation der drei Gallien durch Augustus*, *Klio* 8, 464–476.
- JUCKER 1982 H. JUCKER, *Apollo Palatinus und Apollo Actius auf augusteischen Münzen*, *Museum Helveticum* 39, 82–100.
- KIENAST ³1999 D. KIENAST, *Augustus. Prinzeps und Monarch*.
- KÜTER 2014 A. KÜTER, *Zwischen Republik und Kaiserzeit. Die Münzmeisterprägung unter Augustus*.
- MANNSPERGER 1991 D. MANNSPERGER, *Die Münzprägung des Augustus*, in: G. BINDER (Hg.), *Saeculum Augustum III: Kunst und Bildersprache*, 348–399.
- MELVILLE JONES 1990 J. MELVILLE JONES, *A Dictionary of Ancient Roman Coins*.
- [DE' QUINGLES – AGLIOTI] 1740 [G. F. DE' QUINGLES – P. AGLIOTI], *Spiegazioni di due antiche mazze di ferro ritrovate in Messina nell'anno MDCCXXXIII, scritte dal Naufragante, e dall' Ardito, accademici della Peloritana Accademia de' Pericolanti*.
- RASCHE 1795 I. CH. RASCHE, *Lexicon universae rei numariae veterum et praecipue Graecorum ac Romanorum*. Bd. 6, Teil 1.
- ROBERTSON 1962 A. S. ROBERTSON, *Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet*, University of Glasgow. Bd. 1: Augustus to Nerva.
- RÜPKE 1990 J. RÜPKE, *Domi militiae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom*.

- SCHEID 1998 J. SCHEID, *Commentarii Fratrum Arvalium qui supersunt. Les copies épigraphiques des protocoles annuels de la Confrérie Arvale* (21 av. – 304 ap. J.-C.).
- SCHEID 2003 J. SCHEID, *Les vœux pour le salut d’Octavien de 32 av. J.-Chr.* (RGDA 9,1), in: TH. HANTOS (Hg.), *Laurea internationalis. Festschrift für Jochen Bleicken zum 75. Geburtstag*, 359–365.
- SCHEID 2007 J. SCHEID, *Res gestae divi Augusti. Hauts faits du divin Auguste. Texte établi et traduit.*
- SIMON 1984 E. SIMON, *Ares/Mars, Abteilungen I–II*, LIMC II 1, 505–559.
- SIMON 1986 E. SIMON, *Augustus. Kunst und Leben in Rom um die Zeitenwende.*
- SPRING 2009 J. SPRING, *Ancient Coin Auction Catalogues 1880–1980.*
- SUSPÈNE – BLET-
LEMARQUAND –
AMANDRY 2011 A. SUSPÈNE – M. BLET-LEMARQUAND – M. AMANDRY, *Les monnaies d’or d’Auguste: l’apport des analyses élémentaires et le problème de l’atelier de Nîmes*, in: N. HOLMES (Hg.), *Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress Glasgow 2009*. Bd. 1, 1073–1081.
- SUTHERLAND 1945 C. H. V. SUTHERLAND, *The Gold and Silver Coinage of Spain under Augustus*, NC⁶ 5, 58–78.
- SUTHERLAND –
KRAAY 1975 C. H. V. SUTHERLAND – C. M. KRAAY, *Catalogue of the Coins of the Roman Empire in the Ashmolean Museum. Teil I: Augustus* (c. 31 B.C. – A.D. 14).
- THESAURUS MOREL-
LIANUS 1752 THESAURI MORELLIANI tomus primus [et secundus], sive Christ. Schlegelii, Sigeb. Haverkampii, & Antonii Francisci Gorii commentaria in XII. priorum Imperatorum Romanorum numismata aurea, argentea, & aerea, cujuscunque moduli, diligentissime conquisita, & ad ipsos nummos accuratissime delineata, a celeberrimo antiquario Andrea Morellio.
THESAURI MORELLIANI tomus tertius, continens XII. priorum Imperatorum Romanorum, a C. J. Caesare ad Domitianum usque [...] numismata aurea, argentea, & aerea.
- TRILLMICH 1988 W. TRILLMICH, *Münzpropaganda*, in: M. HOFER et al. (Hg.), *Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Eine Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin, 7. Juni – 14. August 1988*, 474–528.
- VEH 1986 Cassius Dio. *Römische Geschichte*. Bd. IV: Bücher 51–60. Übersetzt von O. VEH.
- WIEGELS 2000 R. WIEGELS, *Quod viae munitae sunt – Historische Anmerkungen zu einem Aureus aus Kalkriese*, in: R. WIEGELS (Hg.), *Die Fundmünzen von Kalkriese und die frühkaiserzeitliche Münzprägung. Akten des wissenschaftlichen Symposions in Kalkriese*, 15.–16. April 1999, 205–235.
- WISSOWA ²1912 G. WISSOWA, *Religion und Kultus der Römer.*
- WOLTERS 2017 R. WOLTERS, *Die Schlacht im Teutoburger Wald. Arminius, Varus und das römische Germanien. Durchgesehene, aktualisierte und erweiterte Auflage.*
- WOYTEK 2010 B. WOYTEK, *Die Reichsprägung des Kaisers Traianus (98–117). Moneta Imperii Romani 14*, 2 Bde.
- WOYTEK 2019 B. WOYTEK, *Inschriften und Legenden auf Münzen des Augustus im Kontext. Eine numismatisch-epigraphische Studie*, Chiron 49, 383–440.

Abbildungen

- Abb. 1 Augustus, Denar, nicht in RIC I². Siehe den Katalogeintrag oben. © Staatliche Museen zu Berlin. Photo REINHARD SACZEWSKI. <https://ikmk.smb.museum/object?id=18207598>.
- Abb. 1a Wie 1, 200%.
- Abb. 2 Augustus, Denar, nicht in RIC I². Siehe den Katalogeintrag oben. © Numismatica Ars Classica AG.
- Abb. 3 Augustus, Denar, nicht in RIC I². Siehe den Katalogeintrag oben. © Classical Numismatic Group, LLC.
- Abb. 4 Augustus, Aureus, RIC I² 149a. Numismatica Ars Classica Auktion 78 (26.5.2014), Nr. 797 (7,84g, 20mm). © Numismatica Ars Classica.
- Abb. 5 Augustus, Denar, RIC I² 153. Numismatica (Wien) Auktion 4 (22.4.1974), Nr. 361. © Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien.
- Abb. 5a Wie 5, 200%.
- Abb. 6 Augustus, Denar, RIC I² 153 corr. (Av.-Legende). London, British Museum, BMCRE I Augustus 442. © The Trustees of the British Museum.
- Abb. 7 Augustus, Denar, RIC I² 145. New York, American Numismatic Society, Inv. Nr. 1944. 100.39075 (3,83g, 6h, 20,5mm). © American Numismatic Society.
- Abb. 8 Augustus, Denar, RIC I² 142. Roma Numismatics Auktion 13 (23.3.2017), Nr. 753 (3,78g, 4h, 19mm). © Roma Numismatics Ltd.
- Abb. 8a Wie 8, 200%.
- Abb. 9 Augustus, Denar, RIC I² 362. H. D. Rauch Auktion 102 (7.11.2016), Nr. 26 (3,83g, 18mm); gemäß den verfügbaren Angaben ex Glendining & Co. Auktion 2.4.1952 (Slg. V. J. E. Ryan, Teil 5), Nr. 2067 sowie ex J. Schulman Auktion 5.3.1923 (Slg. L. Vierordt), Nr. 644. © Auktionshaus H. D. Rauch.
- Abb. 9a Wie 9, 200%.
- Abb. 10 Augustus, Denar, RIC I² 351. Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt-nr. 18207674 (3,80g, 9h, 18mm). © Staatliche Museen zu Berlin. Photo REINHARD SACZEWSKI. <https://ikmk.smb.museum/object?id=18207674>.
- Abb. 10a Wie 10, 200%.
- Abb. 11 Augustus, Denar, RIC I² 356. Hess-Divo AG Auktion 339 (22.10.2020), Nr. 82 (3,82g, 19mm). © Hess-Divo AG.
- Abb. 11a Wie 11, 200%.
- Abb. 12 Augustus, Aureus, RIC I² 149a corr. (Rv.-Legende). Gorny & Mosch Auktion 273 (19.11.2020), Nr. 446 (7,91g, 20mm). © Gorny & Mosch Giessener Münzhandlung.
- Abb. 13 Augustus, Denar, RIC I² 152. H. D. Rauch Sommer-Auktion 2013 (18.9.2013), Nr. 484 (3,53g). © Auktionshaus H. D. Rauch.
- Abb. 14 Augustus, Denar, RIC I² 82a. Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt-nr. 18202553 (4,06g, 6h, 20mm). © Staatliche Museen zu Berlin. Photo DIRK SONNENWALD. <https://ikmk.smb.museum/object?id=18202553>.



Abb. 1



Abb. 1a



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 5a



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 8a



Abb. 9



Abb. 9a



Abb. 10



Abb. 10a



Abb. 11



Abb. 11a



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14

Der CHIRON wird jahrgangsweise und in Leinen gebunden ausgeliefert.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Verlag: Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Externes Fachlektorat: Eva Hagen

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

*Anschrift der Redaktion: Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des
Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73b, 80799 MÜNCHEN, DEUTSCHLAND
redaktion.chiron@dainst.de*